

Ernst Ludwig Franck

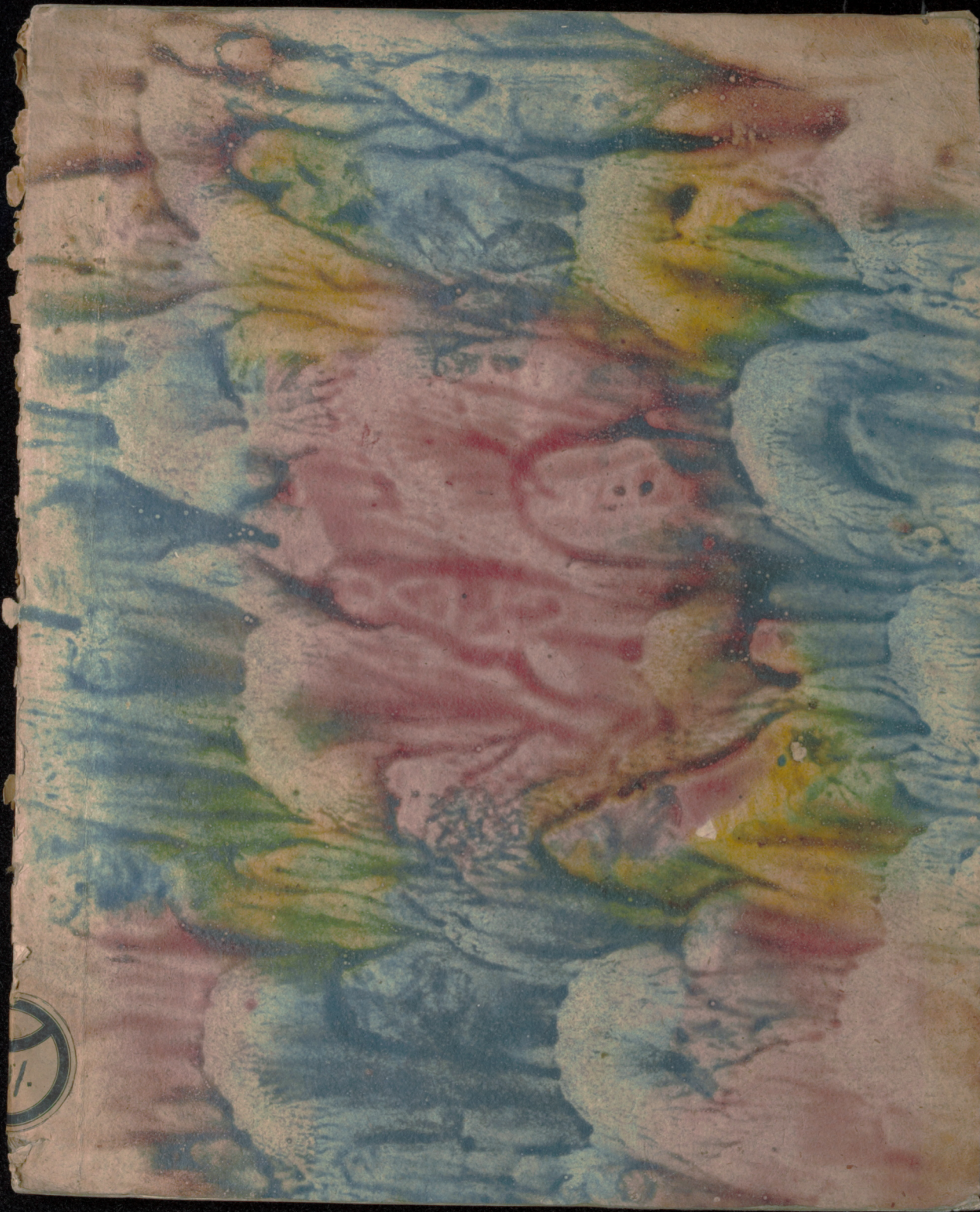
**Die Gleichheit eines in der Tauf-Gnade stehenden, und darin seelig gestorbenen Kindes, mit den unsterblichen Engeln, wurde bey der Beerdigung eines Kindes, Matthias Wilhelm Engels betrachtet : und in etwas erweitert, auf Verlangen dem Druck überlassen**

Güstrow: Fritze, 1755

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826765424>

Druck Freier  Zugang





Ms. 40p -

42.3.

F. C. = 1224.

Die Gleichheit  
eines  
in der Tauf-Gnade stehenden, und darin selig gestorbenen  
K i n d e s,  
mit den  
unsterblichen Engeln,

---

wurde

bey der Beerdigung eines Kindes,

Matthias Wilhelm  
Engels

betrachtet;

und in etwas erweitert,  
auf Verlangen dem Druck überlassen

von

Ernst Ludwig Franck  
Prediger zu Jördensdorff.

---

G ü s t r o w,

gedruckt bey Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Hof-Buchdr. 1755.

*T. l. - 1224.*

Die Bibliothek

in der Stadt Rostock

Rostock

und

unvergleichlichen

und

der Bestimmung

Ex Libris

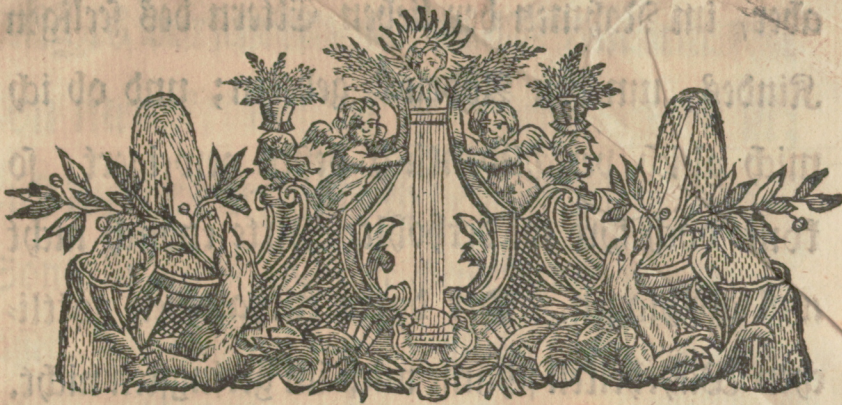


Ex Libris

Professoren

und

der Bestimmung



## Vorerinnerung.



Daß gegenwärtige, nun bey nahe für  
einem Jahr lediglich zur Erbau-  
ung meiner Zuhörer gehaltene  
Rede, würde gedruckt werden, habe im ge-  
ringsten nicht vermuthen können. Ich ward

2

aber

aber, im Nahmen der lieben Eltern des seligen Kindes, um den Abdruck gebeten; und ob ich mich gleich verschiedentlich dessen geweigert, so konte doch ihre wiederhohlte Bitte endlich nicht wol abschlagen. Der darin enthaltenen göttlichen Wahrheiten schäme mich im geringsten nicht. Der Herr laße solche, zum Heyl der werthen Leser, gesegnet seyn! Was aber die Art ihrer Ausführung betrifft; so bin ich meiner Schwachheit gar wol bewusst. Ich will solche aber nicht entschuldigen, sondern an meinem wenigen Theil, mich der Worte des aufrichtigen Stollens, in der Vorrede zur Historie der theologischen Gelehrtheit, ohne die geringste weitere Vergleichung, bedienen: „Ich will, geehrter Leser, dir  
„nichts

„nichts vorschreiben, handle mit mir wie  
„du meinst, daß es zu verantworten ist;  
„ich werde darum doch dein Diener seyn.,,  
Sonst ist auf Kinder, Leichen-Reden drucken zu  
lassen, gar nichts ungewöhnlich; wie denn der-  
selben verschiedene anführen könnte; gestehe aber  
gerne, daß gegenwärtige Betrachtung die Gestalt  
einer sonst üblichen Parentation in allen Stü-  
cken nicht habe. Ein Lehrer, der sich selbst, und  
die, so ihn hören, selig machen will, nimmt ja ger-  
ne alle möglichste Gelegenheit wahr, seinen lieben  
Zuhörern ans Herz zu kommen; und der Befehl  
seines Herrn verbindet ihn auch dazu. Es ist  
diese Rede, und sonderlich der Eingang, bey der  
weiteren Ausführung etwas zu lang gerathen,



solches hätte selbst gerne anders gesehen, es war  
aber nun, da diese Vorerinnerung schreibe, nicht  
mehr zu ändern. Die Stellen aus ändern, sind  
bey der weiteren Ausführung hinzu gekommen.

Der Herr, der grosse Freund der Sünder,  
lasse alle Menschen umkehren, und werden wie  
die Kinder, damit sie hier im Reiche der Gnaden,  
und dort im Reiche der Herrlichkeit ihn ewiglich  
preisen mögen.



Jesus!

Die gläubige Seele, welche sich im Herrn freuet,  
und daher die vergängliche Lust der Welt verachtet,  
in einer fröhlichen Melodey.

Ich freue mich im Herrn, wie eine Braut in ihrem Ge-  
schmeide berdet. Es. 61, 10.

1.

**M**eine Sonne

Meine Sonne,  
Jesus blickt in mir hervor.  
Sein Blut wähl ich mir zum Kleide,  
Und so steigt in süßer Freude,  
Lob und Preis zu Gott empor.

2.

**W**elt und Sünden

Bleibt dahinden,  
Himmels-Lust labt meinen Sinn.  
Und in Jesu Wunden-Höle  
Gauchzt und singet meine Seele.  
Eitle Welt-Lust fahre hin.

3. Zene

Die glückliche Seele, welche sich im Tode  
und nach der erlösenden  
Jene Stunden

Sind verschwunden,

Da ich Sünden Noht empfand.

Gnade, Friede, Freud und Leben

Hat mir Jesu Huld gegeben,

Und ein höchst vergnügter Stand!

4.

Wenn ich sterbe,

So ererbe

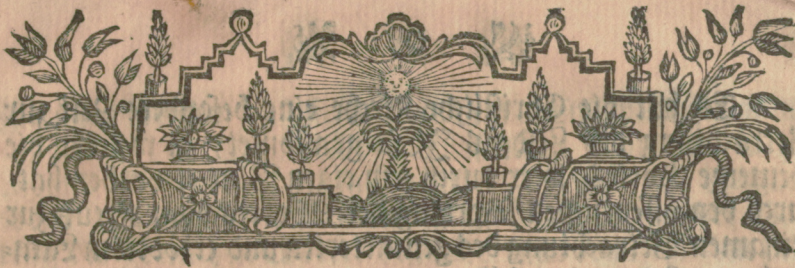
Ich die schönste Ehren-Kron.

Weil ich Jesu Braut-Schmuck habe,

Trägt man gleich den Leib zu Grabe,

Tauchzt der Geist vor Gottes Thron.





Jesu! deine Passion, gib mir lauter Freude, deine Wun-  
 den, Kron und Zohn, meiner Seelen Weide, meine Seel auf  
 Rosen geht, wenn ich dran gedенcke, in dem Himmel eine Statt  
 mir deswegen schencke.

Jesu! der du warst tod,  
 Lebest nun ohn Ende.  
 In der letzten Todes-Noth  
 Nierend mich hinwende,  
 Als zu dir, der mich verführet:  
 O, mein traunter Herre!  
 Gib mir nur, was du verdienst,  
 Mehr ich nichts begehre.

In dem Engel des Bundes, Christo Jesu, ge-  
 liebte, und zum Theil schmerzlich betrübte,  
 Zuhörer!



Es ist bekannt, daß wir gegenwärtig in der  
 gesegneten Zeit leben, welche von dem  
 schmerzlichen Leiden unsers hochgelobten  
 Erlösers, den Nahmen der Passions- oder  
 der Leidens-Zeit führet.

A

Es

Es hat die Christliche Kirche eine besondere Zeit zur Betrachtung des Leidens Jesu gewidmet, in welcher die Gemeine Gottes, so er durch sein eigen Blut erworben hat, durch den öffentlichen Vortrag des Wortes vom Kreuz zur heilsamen Betrachtung des gemarterten und erködteten Lammes erwecket werden soll.

Ein Lehrer, der sich mit Paulo nicht dafür hält, daß er etwas weiß, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten, verschweiget zwar seinen Zuhörern keine nothwendige Wahrheit, die zum Grunde und zu der Ordnung des Heyls gehöret; er prediget ihnen aber insonderheit den gekreuzigten Christum, denn ist solcher gleich den Juden, oder denen, die sich äußerlich zur Christlichen Religion bekennen, dabey aber, wie jener Pharisaer, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, ein Aergerniß, und den Griechen, den unvernünftigen Menschen, welche das edle Licht der Vernunft, zur thörichtesten Feindseligkeit gegen den im Fleisch geoffenbarten Gott anwenden, eine Thorheit; so ist und bleibet doch das Wort vom Kreuz allen eine Gotteskraft, welche durch Annahmung des göttlichen Gnaden-Berufs, selig werden.

Es können, in gewisser Absicht, alle Predigten eines gläubigen und rechtschaffenen Lehrers, Passions- ja auch Oster-Predigten, oder, Reden von Christo, genannt werden, die uns unsrer Sünde Willen dahin gegeben, und uns unsrer Gerechtigkeit Willen auferwecket worden. Denn ist nicht Christus, der Haupt-Inhalt aller geistlichen Reden, und müssen nicht alle andre schriftmäßige Wahrheiten, so vor-

getragen werden, daß sie mit der Lehre von der Versöhnung, als der Grund-Wahrheit der Christlichen Religion, in gehöriger Verbindung stehen? allerdings, wer das läugnet wolte, müste nicht wissen, worin ein fruchtbringender Vortrag des göttlichen Wortes bestünde. Alle rechtschaffene Lehrer suchen dis zu beobachten, und rechtschaffene Zuhörer schätzen sich glücklich, wenn sie einen solchen schriftmäßig eingerichteten Vortrag göttlicher Wahrheiten, zur Stärkung des Glaubens, der durch die Liebe immer thätiger werden muß, anhören können. Les, hör und red ich was, und **Jesus ist nicht drein, so will mirs schmecken nicht,** sind ihre Worte, die aus einem von der Liebe Jesu angeflaminten Herzen fließen.

Ein gläubiger Zuhörer setzet ebenfalls seiner Betrachtung des Leidens Jesu nicht so enge Grenzen, daß er solches nur sechs Wochen in büßfertige und gläubige Erweckung ziehen solte. Nein, er findet seine Glaubens-Weide beständig an Christo, dem Lamme Gottes, das der Welt Sünde trägt. O seelig seyd ihr theuerste Liebhaber eures Seelen-Bräutigams! die ihr eure Glaubens-Augen beständig auf Christum am Kreuz, als das Gegenbild der in der Wüste erhöheten Schlange richtet. Gewiß die Wüste dieses Lebens muß euch zum Paradiese werden, wo ihr von dem Holze des Lebens, nicht zu eurem Fall und Verderben, wie unsre Stamm-Eltern, nicht, damit die Schande eurer Blöße offenbahr werde, sondern zu eurem zeitlichen geistlichen und ewigen Heyl, der im Glauben lieblich anzuschauenden Früchte der Versöhnung genießen könnet. Satan sucht euch zwar nicht zum Genuss dieser Früchte zu reizen,

er presset euch auch gewiß den seeligen Nutzen nicht an, den ihr aus dem gläubigen Genus derselben haben könnet; ihr höret aber im Worte des Evangelii die Stimme eures Seelen-Freundes: Esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden. Seelig seyd ihr Seelen, die ihr hungrig seyd nach der Gerechtigkeit Jesu, und allen andern daran hangenden Heyls-Gütern. Ihr findet auf dem Berge Golgatha, die allerköstlichste Frucht der Liebe Gottes, sie hanget zwar an einem durren ja verfluchten Kreuzes-Baum, aber sie ist der Kehlen süsse. Und wie siehet denn diese Frucht aus, wenn sie der Glaube betrachtet? Ein jeder unter euch, die ihr Jesum lebendig kennet, wird mit der Braut im hohen Liede darauf antworten: Mein Freund ist weiß und roht, auserkohren unter viel tausenden;

Der erquicket mich im Glauben,

Niemand kan mir Jesum rauben,

Meinen Freund, der weiß und roht.

O der grossen Jesus Güte!

Hier erquicket sich mein Gemüthe,

Auch so gar bis in den Tod.

Seelig seyd ihr, in Christo Jesu herzlich geliebte, euer Glaube ist rechter Art, wachset nur immer mehr in der Gnade, und in dem überschwenglichen Erkenntnis Jesu Christi; so wird euer Glaube immer kräftiger werden durch Erkenntnis alle des Guten, das ihr habet in Christo Jesu; und je grösser, schöner und wichtiger euch Jesus wird, je geringschätziger wird euch die im argen liegende Welt, mit aller ihrer Herrlichkeit scheinen.

Ach,

W O W

5

Ach, armes Welt-Kind! was bist du unglückselig, und könntest du dich auch in Purpur und köstlichem Leinwand kleiden, und alle Tage in Herrlichkeit und in Freuden leben, (wer kan das aber unter hier gegenwärtigen Welt-Kindern?) so bleibst du dennoch, auch schon hier in diesem Leben, die allerunglückseligste Creatur. Ein armer Lazarus, der bey seinem leiblichen Elende reich in Gott ist, ist unendlich seeliger, als du. Dencke nicht, daß Kinder Gottes neidisch sind auf deine Herrlichkeit, und dasjenige verachten, was sie doch gerne hätten, wenns ihnen nur könnte zu Theil werden. Gewis, du urtheilest ganz unrecht; siehet der Herr nicht das, was vor Augen ist, sondern das Herz an; so siehet auch ein erleuchtetes Kind Gottes, auf dein inwendiges, und wie nennet der Geist Gottes solches? Herzeleid. Denn so spricht er von allen in ihrem natürlichen Verderben liegenden Sündern: Ihr Inwendiges ist Herzeleid. O armes Welt-Kind, besinne dich, werde doch einmahl nüchtern aus des Teufels-Stricken, der dich gefangen hat zu seinen Willen, du wärest, in Absicht auf deinen geistlichen Zustand, schon elend genug, wenn du auch einer von denen wärest, von welchen Assaph sagt: Dis sind die Gottlosen, die sind glückselig in der Welt, (mercke es, in der Welt, aber nicht in Absicht auf das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit,) und werden reich; aber wie mancher unter deines gleichen dienet dem Teufel umsonst. Ich sage dis alles nicht zu eurer Beschimpfung, Geliebte! die ihr euch etwa getroffen findet, sondern mit einem Herzen, das euren Zustand bejammert; wie sollte man eurer spotten, seyd ihr doch schon so elend genug, euer Zustand ist nicht nur im geistlichen, sondern auch im



leiblichen dem verlobten Sohn gleich, denn ihr begehret euch zu sättigen von den Träbern der Welt, und niemand gibt sie euch. Wie gerne wollet ihr wohl reich seyn? wie würde es euch freuen, wenn ihr eure Armut, und daher rührende schlechte Lebens-Art, mit den Gütern eines reichen Mannes vertauschen, und alle Tage in irdischen Herrlichkeiten und Freuden leben könntet, und da ihr so blind seyd, daß ihr köstliche Kleider, als Zeichen einer wahren Glückseligkeit, ansehet, o! wie gerne müßtet ihr eure geringe und grobe Kleider mit prächtigen verwechseln; ja man dürfte manchem unbekehrten Sünder, der unter seinen schmutzigen Lumpen ein hochmühtiges Herz hat, keinen Purpur und köstlichen Feinwand zu tragen anbieten, er würde es gerne annehmen.

Wohlan, Geliebte! ich will euch einen köstlichen Weg zeigen, wie ihr reich werden, wie ihr prächtig einhergehen, ja wie ihr alle Tage in Herrlichkeit und in Freuden leben könntet. Es ist der schmale Weg des Lebens, den unser Jesus euch schon mit diesen Worten gewiesen: **Thut Buße, und gläubet an das Evangelium.** Werdet ihr diesen Weg gehen, nicht durch eure eigene Kraft, dann das könnt ihr, als geistlich Todte, eben so wenig in Absicht auf geistliche, als ein natürlich Todter, in Absicht des leiblichen, sondern durch die Gottes-Kraft, welche euch die zuvorkommende Gnade darbietet und mittheilet; so werdet ihr durch den Glauben die größte Heyls-Güter, als Schätze sammeln können, wornach die Diebe nicht graben, und welche von Motten und Rost nicht gefressen werden. Ach ja, Schatz über alle Schätze, o Jesu! liebster Schatz, daran ich mich

erge-

ergetze, hier hab ich einen Platz, in meinem treuesten Herzen  
 dir, Schönster! zugetheilt, weil du mit deinem Schmerzen,  
 mit meinen Schmerzen geheilt: selig, wer mit mir so spricht,  
 und auch dabey, mit einem festen auf Gottes Gnade in  
 Christo gegründeten Entschluß hinzusetzet: **Meinen Jesu**  
**sum laß ich nicht.**

Daß ich aber eurer noch mit wenigen Worten gedenke,  
 die ihr arm und in schlechter Kleidung einher gehet, aber  
 gerne prächtig gekleidet seyn woltet, es soll auch dafür geso-  
 rget werden. Der köstliche Purpur, das weiße Kleid der Ge-  
 rechtigkeit Jesu soll euch in der Ordnung der wahren Buße  
 und des Glaubens angeleget werden. Hat manches Weltkind,  
 das äußerlich in kostbahrer Kleidung einher gehet, ein von  
 mancher Traurigkeit und allerley niedriger Bemühts-Nei-  
 gung gequältes Herz, und ist alle Kleider-Pracht nicht ver-  
 mögend, solches nur im geringsten zu beruhigen; so soll im  
 Gegentheil, wenn ihr euch zu Gott bekehret, dieser kostbare  
 Schmuck der Gerechtigkeit Jesu, der Grund eurer innig-  
 sten Freude werden, daß ihr ausrufen könnet: Ich freue  
 mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in mei-  
 nem Gott, denn (bemercket den Grund der Freude eines  
 Gerechtfertigten) er hat mich angezogen mit Kleidern  
 des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit  
 hat er mich bekleidet. An einem Wolleben kan es euch  
 sodann auch nicht fehlen, denn ein fröhliches Herz, das ein  
 Gläubiger dem Grunde, obgleich nicht der Empfindung nach,  
 beständig hat, ist ein täglich Wolleben. Gläubige, die ihr  
 herrlich in Jesu Augen geachtet seyd, es kan euch nicht be-  
 kümmern, daß ihr in den Augen der Stolzen als verachtete  
 Licht.

Lichtlein scheinet. Gottlob! ihr könntets aller Welt bezeugen, daß euer Leben in der Gnade ein Freuden-Leben. Denn ihr gehöret mit zu dem seligen Volck, welches der Geist Gottes schon zur Zeit des A. Testaments für höchst glücklich schätzte, wenn er spricht: Wol dem Volck, das jauchzen kan, **H**Err, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinem Nahmen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn, Ps. 89, v. 16. 17. Und bleiben auch gleich bey eurem Wandel auf dem schmalen Wege innere und äussere Leiden nicht aus; so werdet ihr doch überschwänglich getröstet durch Christum. Euch, als Gerechten, muß das Licht immer wieder aufgehen in Finsterniß. Euch frommen Herzen kan es an neuer Freude nicht fehlen, denn die Elenden sollen wieder Freude am **HERRN** haben, und die Armen unter den Menschen sollen frölich seyn in dem Heiligen in Israel, und wie sollte euer leidender **J**esus es euch selbst unter dem Leiden, an Stärckung, an Erquickung, fehlen lassen können? O! wir haben an ihn einen mitleidigen Erlöser, der in allem versucht ist, gleich wie wir, doch ohne Sünde, ja dessen innerliches Seelen-Leiden so grausam und entsetzlich war, daß er in seiner allertieffsten Erniedrigung von einem Engel mußte gestärcket werden. Denn so schreibet der heilige Lucas von unserm trauenden, zitternden, zagenden, und unter blutigem Schweisse mit dem Tode ringenden Erlöser: **E**s kam aber ein **E**ngel vom **H**immel, und stärckete ihn. Laßet uns bey diesen Worten etwas stehen bleiben, man siehet in denselben die allertieffste Erniedrigung des Sohnes Gottes aufs allerdeutlichste ausgedruckt. Es mag aber von dieser tiefsten Erniedrigung des Sohnes Gottes, und

und der von einem Engel empfangenen Stärkung ein bereits den Engeln gleich gewordener Lehrer reden, der in seinem, dem Herrn ganz gewidmetem Leben, als ein Stern erster Größe am Kirchen-Himmel gestanden, weil meine Schwachheit sich nicht so nachdrücklich davon mögte auszudrücken wissen. Es schreibet derselbe unter abwechselnder Betrachtung und Gebet, also: Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärckete ihn.

Wie wird sich dieser Engel verwundert haben über die tiefe Erniedrigung seines Schöpfers, wie wird ihm mit gebücktem Haupt einzuschauen gelüftet haben, in die Erniedrigung des Sohnes Gottes, mit welcher Demuth wird er die göttliche Heiligkeit in dieser erstaunenswürdigen Sache angebetet haben? O Herr Jesu! da selbst die Engel gelüftet einzuschauen, die Wunder deiner Liebe; so gib mir auch ein heiliges Verlangen, mit tiefster Demuth und Bewunderung dieselbe einzusehen. Laß dein Leiden die beständige Materie meiner Betrachtung seyn, und laß mich soviel Süßigkeit und Erquickung in Beschauung derselben finden, daß ich sey wie ein Kind, das von seiner Mutter Brüsten entwöhnet ist, wenn sich mein Geist damit nicht beschäftigt. O! wie tief sehe ich hier meinen Heyland erniedriget, der Gott-Mensch wird hier geringer, als die Engel, der Gott der Engel, zaget, und der Engel Gottes tröstet ihn. Der Sohn wird geschlagen, und der Knecht soll ihn verbinden. O! welche unerhörte Erniedrigung! denn muß ein König recht betrübt seyn, wenn der Diener ihm einen Muht einsprechen muß. O mein Heyland! du steigest so tief hinab in die Niedrigkeit, daß mein Geist dir kaum nachfolgen kan. Ich stehe von ferne, und erräune über deine unbeschreibliche Liebe, die dich so tief in mein Elend herab gezogen hat; o habe Danck! daß du in einen solchen Stand kommen wollen, darinnen du des Trostes der Engel vonnöthen gehabt, damit mir wieder durch dein Verdienst, der

B

„Dienst

„Dienst und Schutz dieser reinen Geister, gegen die Nachstellung  
des unreinen Geistes zuwege gebracht würde.“

In Christo dem unerschafnen Engel geliebteste,  
und zum Theil durch den Tod eines Enge-  
leins schmerzlich gerührte Zuhörer!

Warum habe ich jezo besonders die Worte aus der Lei-  
densgeschichte Jesu angeführt: **Es kam aber ein  
Engel vom Himmel, und stärckete ihn:** man wird  
solches wohl vermuthen können. Wir sehen vor unsern Au-  
gen den traurig bekleideten Sarg eines **kleinen Engels**,  
der in der heiligen Taufe den Namen, **Matthias  
Wilhelm**, erlangt hat. Seine über den unvermuth-  
teten Verlust eines so lieben, gehorsamen, und daher zärt-  
lich geliebten Kindes, höchstschmerzlich gebeugte Eltern,  
als der Hochedle Herr, **Herr Hans Christian Engel**,  
Pensionarius zu Klenz, und dessen liebwertheste Frau Ehe-  
Genossin, die Hochedle und Tugendbegabte Frau, **FRAU  
Margaretha Sophia Engeln**, sehen den Sarg, als  
ein Behältnis, worin das wohlgebildete Leibes-Hüttlein  
ihres **kleinen Engels** lieget, unter tausendfachen Thränen  
an. Nimmer hatten sie vermuthet, daß das liebe wohlge-  
artete Kind sobald sollte von ihnen genommen werden. Ihre  
zärtliche Liebe und Treue war darauf bedacht, es Gott zu  
Ehren und zu ihrer eigenen Freude erziehen, und im Erkent-  
nis göttlicher Wahrheiten, auch mit der Zeit in andern nüt-  
lichen Wissenschaften unterrichten zu lassen; ja ihre väterli-  
che

Ge und mütterliche, nicht ungegründete Hofnung, sahe bereits zum voraus dieses grünende Delzweiglein ihres Hauses, mit den schönsten Früchten eines wohlgerathenen Kindes erfüllet, woran sie Trost und Freude in ihrem (Gott gebe bis auf die späteste Zeit daurenden) Leben haben wolten.

Aber unsre auch erlaubte und zuweilen mit wahrscheinlichster Hofnung einer gewissen Erfüllung begleitete Gedancken, sind öfters nicht Gottes Gedancken, und unsre Wege nicht seine Wege. Der 16te März, der Tag des Engels Gabriel, beraubte sie ihrer Hofnung, und betrübe ihr väterliches und mütterliches Herz, durch den Verlust dieses englischen Kindes, aufs schmerzlichste. Heist es sonst: der Tod braucht keinen Calender, dieweil er keine Tage zählet, so scheint es doch hier, als habe er sich in etwas darnach gerichtet. Am Tage eines unsterblichen Engels muß ein sterblicher Engel sterben!

Sind die Engel, ihrem Nahmen nach, Boten; haben sie sonst den Menschen viele fröliche Botschaften, ja die allerfrölichste von der Gebuhr des Christ-Kindleins, als des allgemeinen Welt-Heilandes, gebracht; so hieß es am Tage des Engels Gabriel, in dem Hause unsers werthen Herrn Engels nicht: hie gute Botschaft, sondern ein harter Bote. Die ängstliche Thränen, womit die liebe Eltern ihr selig gestorbenes Kind zum Grabe begleiten, geben genug zu erkennen, wie tief ihr Herz durch diese Botschaft gebeugert worden. Wäre es möglich, daß das schon verherrlichte Kind, wenn wirs nun in sein Grab-Stättlein gebracht haben, ihren Schmerz empfinden, und davon ein Zeugnis ab-

legen könnte; würde es gewiß mit innigstem Leidwesen sagen: des Vaters treueste Liebe, sieht sehnlich in mein Grab; die Mutter stehet trübe, und kehrt die Augen ab. Und wer nimmt unter uns, wertheste Leichen-Begleiter! an dem gerechten Schmerz, unsers lieben Herrn Engels, und seiner liebwerthesten Frau Ehelichsten, keinen betrübten Antheil. An meinem Theil muß ich aufrichtig sagen, daß ich den Kummer und die Betrübniß dieser meiner recht lieb und werthgeschätzten Freunde, herzlich mit empfinde. Es war mir die ganz unvermuthete Botschaft von ihrer schmerzlichen Betrübniß gewiß keine frohe, sondern betrübte Post. Erfodert es die allgemeine Christen-Pflicht, an dem Wohl und Weh des Nächsten Antheil zu nehmen; so finde ich, in Absicht ihrer, mich noch um so viel mehr dazu verbunden, da sie Freunde meines Hauses sind, welche mich und die Meinigen, nicht etwa nur mit der Zunge, (wie es die alamodische Art der falschen Welt mit sich bringt,) sondern mit der That und mit der Wahrheit lieben, und davon unleugbare Kennzeichen an den Tag legen.

Ihr Verlust ist betrübt und beklagenswürdig; be-  
daurete der gläubige David den Verlust eines ungerathe-  
nen Absoloms, mit diesen kläglichen Worten: Ach, Abso-  
lom! mein Sohn, mein Sohn, wolte Gott! ich müßte  
vor dir sterben, ach Absalom! mein Sohn, mein Sohn;  
so konte solches niemand, als ein aller Zärtlichkeit und Men-  
schen-Liebe beraubter Joab tadeln. Und solche Joabs-Brü-  
der sind auch nur allein diejenigen, welche sich etwa über  
die mercklichste Betrübniß der Eltern, die ein Kind gu-  
ter

ter Hofnung beweinen, und über diese meine Vorstellung davon, aufhalten können. Doch was vermehre ich hiedurch den Schmerz, der ohnedem genugsam betrübten Eltern, warum reisse ich die Wunden ihres in Thränen schwimmenden Herzens noch mehr auf, da ich ihnen nach der Liebe wahre Trost-Gründe zur Beruhigung ihres unruhigen und betrübten Herzens vorhalten sollte; und mögte ich doch dazu recht im Stande seyn. O seeliges Kind! o lieber Engel! der du nun schon den unsterblichen Engeln gleich bist, und in mehr als Englischer Herrlichkeit vor dem Throne des unerschafnen Engels prangest, rufe deinen bis ins Grab geliebtesten, und durch dem frühen Tod schmerzlichest gerührten Eltern selbst zu:

Schein ich zu früh entnommen?

Ach! sagt mir: kan man auch

Zu früh im Himmel kommen?

Gott bleibt bey dem Gebrauch:

Er eilet mit den Seinen,

Zur schönen Himmels-Pracht,

Wer mag nun den beweinen,

Der bey den Engeln lacht.

Lasset uns aber bey unserm kleinen Engel an die vorher angeführte Worte, aus der Leidens-Geschichte unsers  
 B 3 Jesu,



Jesus, zurück denken. Denn auch hiebey werden wir Gelegenheit finden, uns unsers begnadigten und auserwählten Engels zu erinnern.

Der erschaffene Engel, welcher den Unereschaffenen stärckete, kam vom Himmel. Es wurden auch hier unter dem innerlichen Seelen-Leiden unsers Erlösers, seine Worte erfüllet, die er nach angetretenem Prophetischen Amte, zu seinen Jüngern sagte: Ihr werdet den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes herauf und herab fahren, auf des Menschen Sohn. Er war das Gegenbild der Himmels-Leiter, auf welcher der gläubige Jacob, im Traum, die Engel Gottes herauf und herab fahren sahe. Kam der Engel vom Himmel, welcher Jesum stärckete, so kam ebenfals der kleine Engel, dessen entseelten Körper wir jehzo zu seiner Ruhe-Stätte begleiten, vom Himmel. Seine werthe Eltern sahen ihn mit Recht an, als eine gute Gabe, die von oben herab, von dem Vater des Lichts, wie alle andere gute Gaben gekommen waren. Denn es sind ja Kinder eine Gabe Gottes, und Leibes-Frucht ist ein Geschenk des Höchsten. Jener unsterbliche Engel, der Jesu, dem Engel des Bundes, zur Stärckung seyn mußte, ging wieder zum Himmel; unser kleiner Engel ging gleichfals gen Himmel. Der Tag des Engels Gabriel, ward seinen Eltern zwar ein betrübter, ihm aber ein fröhlicher Tag, ein Tag der Wonne, ein Hochzeit-Tag, da seine in der heiligen Taufe gereinigte Seele von den Engeln in Jesu Schooß getragen ward. Habe ich nun in etwas gezeigt, wie der in der Tauf-Snade gestorbene Matthias Wilhelm Engel  
einem

einem unsterblichen Engel ähnlich gewesen, in so ferne, daß er vom Himmel gekommen, und auch wieder zum Himmel gegangen, so will ich nun noch zu eurer Erbauung, geliebte Zuhörer, als welche durch Gottes Gnade, bey allen geistlichen Reden zum vornehmsten Endzweck habe, eine Vorstellung thun:

**Von der Gleichheit eines in der Tauf-Gnade stehenden, und darin selig gestorbenen Kindes, mit den unsterblichen Engeln.**

**W**enn legen wir eine Gleichheit mit den unsterblichen Engeln bey? Antwort: Einem Kinde, das seine Tauf-Gnade noch durch keine muthwillige Sünden verlohren hat. Es ist eine preiswürdigste Gnade Gottes, daß er uns, die wir von Natur Kinder des Zorns, bald nach unser Geburth, zu seinen Kindern und Erben aller himmlischen Güter annimmt. Wir gelangen zu dieser Herrlichkeit, durch die Heil. Taufe, als ein kräftiges Mittel der Wiedergeburt. O gewis, der Tauf-Tag ist allen Gläubigen ein höchst wichtiger Tag! Hält Salomon den Tag des Todes besser, als den Tag der Geburth, so mögen wir mit dem größten Rechte sagen: Der Tag der Taufe ist besser, weder der Tag der Geburth. Der Tag unsrer Geburth erinnert uns ja billig vieler Wohlthaten, unsers verehrungswürdigsten Schöpfers. Seiner Güte haben wir schon genossen, ehe wir noch das Licht dieser Welt erblickten. Der gläubige Hiob gedachte dieser unverdienten Liebe, und

redete

redete daher den HErrn also an: Hast du mich nicht wie Milch gemolcken, und wie Käse lassen gerinnen, mit Haut und Adern hast du mich angethan? Ein jeder aufrichtiger Liebhaber Jesu singet demnach, aus dem Munde, jenes grossen Kreuzträgers: Deine Hand hat mich bereitet, dein Mund blies mir Odem ein: deine Güte war ausgebreitet, wie ein Teppich, ob den Schrein, welcher mich hat erst verschlossen, darum sag ich unverdrossen: ich bin dein, und du bist mein, allerliebstes Jesulein!

Und selbst unsern Eingang in diese Welt, benehst der Kost, so wir bald nach der Geburth empfangen, haben wir der allmächtigen Güte unsers Gottes zu verdancken. So, wie solches David danckbahrlich erkannte, wenn er sprach: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du warst meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Ja, Jesu! deine Güte hat mich umfassen, als mich erst die Welt umfing, dir bin ich schon angehangen, als ich an den Brüsten hing.

Bleibet uns nun billig der Geburths-Tag ein denck- und danckwürdiger Tag, so muß uns noch vielmehr der Tag, da wir von oben aufs neue geböhren sind, an die unaussprechliche Wolthaten des Dreieinigens Gottes erinnern, deren wir an diesem Tage theilhaftig geworden. O gläubige Seelen! die ihr in euren Bus-Tagen den Bund der heiligen Taufe, durch den Glauben erneuret habt. Freuet euch eures Tauf-Tages, oder vielmehr der unschätz-  
bahren

bahren Wohlthat, so ihr an demselben empfangen, Dis ist der Tag, den der HErr gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.

Gläubige Eltern wissen die Wohlthat nicht hoch genug zu schätzen, die ihren Kindern an diesem Tage wiederfähret. Siehet gleich die arme Welt, worin der unvernünftige Unglaube auch zuweilen bey den allerdüncksten mehr und mehr überhand nimmet, die Taufe ihrer Kinder etwa nur als ein blosses Ceremoniel an, und entheiligt sie daher diesen Tag vor vielen andern mit Fressen und Sausen, als offenbahren Wercken des Flesches, so heist es im Gegentheil bey redlich gesinneten Eltern: Dieser Tag ist heilig; denn was für eine Herrlichkeit wird einem Kinde in der heiligen Taufe geschenckt! es erlanget Vergebung der Sünden; es wird zu einem Kinde des Königs aller Könige, und HErrn aller Herren angenommen, ja zum Erben aller himlischen Güter erkläret. Hier soll es schon der Heils-Güter im Glauben geniessen, die in der Stadt Gottes auf Erden ausgetheilet werden. Wenn ein grosser Herr ein blutarmes Kind geringer Eltern, nicht nur zu seinem Kinde erwählte, sondern auch zugleich zum Erben aller seiner Güter einsetzte, und daß ich noch mehr sage, zu Kron und Thron erhöbe, wie würden doch die Eltern eines solchen Kindes für Freuden aussen sich werden; und wie merckwürdig würde ihnen der frohe Tag bleiben, da ihr Kind zu einer solchen irdischen Herrlichkeit erkohren und bestätigt worden. Sollte es denn nicht bey gläubigen Eltern heissen: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes: denn er hat unser  
 E  
 elen-

elendes Kind angesehen, und es zu seinem Kinde, Gottes-Erben und Mit-Erben Jesu Christi gemacht, ja er will es, wenn es im Glauben feste bleibet und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, zu Kron und Thron erheben.

Ein getauftes Kind behält den unschätzbaren Schatz der Tauf-Gnade, so lange es sich nicht durch muthwillige Sünden darum bringet, und so lange es in der seeligen Gnade des liebeichsten himmlischen Vaters steht, lästet sich mit Recht behaupten: es sey, in gewisser Maasse, den Engeln gleich. Diese Gleichheit hebet sich schon an im Reiche der Gnaden, sie kömmt aber zur Bollendung im Reiche der Herrlichkeit. Ich sage, sie hebet sich schon an im Reiche der Gnaden:

Nennet Gott der Herr selbst die Engel Kinder Gottes, da er zu dem Hiob spricht: Wo warest du, da ich die Erde gründete, da mich die Morgen-Sterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes; so kan man auch von allen noch in der Tauf-Gnade stehenden Kindern sagen: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum, denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Die Engel haben ihr Kinder-Recht nur bloß aus der Schöpfung. Gläubige Kinder aber auch zugleich aus der Erlösung und Heiligung. Christus, der eingebohrne Sohn des

des himmlischen Vaters, hat ihnen, wie allen andern Menschen, das Recht der göttlichen Kindschaft, durch seinen thätigen und leidenden Gehorsam erworben, und sie genießen dieses Rechts auch wirklich von dem Augenblick an, da sie durchs Wasserbad im Wort geheiligt werden.

Das Wort, **Engel**, bedeutet einen Boten, oder Gesandten. Es werden die Engel mit diesem Nahmen belegt, weil sie von ihrem Schöpfer unter andern dazu gebraucht werden, daß er durch sie als durch Botschafter, die Menschen von seinem Willen belehret, und sie auf die Erde zur Berrichtung gewisser Werke sendet. Ein noch in der Tauf-Gnade stehendes Kind haben wir als einen Gesandten Gottes anzusehen, der uns durch sein Exempel von dem Willen des Herrn auf eine thätige Weise belehren soll und kan. Darauf führet uns unser Heiland selbst; denn wie er seine Jünger von dem Willen des himmlischen Vaters belehren wolte, that er solches durch ein noch im Gnaden-Bunde mit Gott stehendes Kind, welches er mitten unter sie stellte, und dabey der höchst nachdencklichen Worte gebrauchte: es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie dis Kind, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Nicht nur die Jünger Jesu, sondern alle Menschen die ins Reich Gottes kommen wollen, haben die Kinder als von Gott gesandte Boten anzusehen, welche sie von dem göttlichen Willen belehren sollen.

Ein noch lebender theurester Lehrer unsrer evangelischen Kirche mag uns hievon mehr sagen: dieser von Gott

hochbegrnadigte Engel des HErrn Zebaoth, dessen priesterliche Lippen die Lehre bewahren, schreibet hievon aufs herrlichste:

„Es ist nicht genug sich im Glauben, über die liebliche Kindheit  
 „unfers auserwählten Heilandes (von welcher im vorbergehenden  
 „den gehandelt wird) und dem reichlich daraus fließenden Segen zu erfreuen. Wollen wir dieselbe gebührend betrachten,  
 „so müssen wir uns auch dadurch bewegen lassen, je mehr und  
 „mehr in ein recht kindlich Wesen des Christenthums einzugehen.  
 „Denn wahrlich auch darum ist er, der HErr Himmels und der  
 „Erden, ein Kindlein worden, uns die dazu erforderliche Gnade  
 „zu erwerben, und unsre Herzen dazu kräftigst aufzuwecken. Man  
 „erinnere sich nur, wie unser Heiland selbst, so oft und ernstlich  
 „darauf gedrungen habe. Seine Jünger waren ihm schon geraume  
 „Zeit nachgefolget, und hatten um seinetwillen alles verlassen:  
 „aber das alles sollte nicht geachtet werden: wofern sie nicht  
 „auch Kindlein werden wolten, wie er um ihrentwillen worden  
 „war. Sie desto empfindlicher davon zu überzeugen, stellte  
 „er erst ein kleines Kind mitten unter sie und sprach: es sey denn,  
 „daß ihr euch umkehret, und werdet wie dis Kind, so könnt  
 „ihr nicht ins Reich Gottes kommen, Matth. 18, 2. 3.  
 „ja er ließ sich zur andern Zeit so gar vernehmen: Wer das  
 „Reich Gottes nicht empfahet als ein Kindlein, der wird  
 „nicht hinein kommen, Marc. 10, 15. und zeigt damit: nicht  
 „nur einige, sondern alle Menschen, wes Standes, Alters und  
 „Geschlechts sie wären, müßten erst Kinder werden, wenn sie Erben  
 „Gottes und seine Miterben werden wolten: Lasset uns nur  
 „fürslich bemercken, worin das rechte kindliche Wesen des Christenthums  
 „bestehe. Ein Kind findet nirgends eine bessere Nahrung,  
 „als an der Brust seiner Mutter, alles andre ist ihm gegen  
 „der lautern Milch, die es daraus saugen kan, unangenehm, oder  
 „doch sehr unschmackhaft, wenn es auch die niedrigste Kost wäre,  
 „re,

re, die Menschen Hände zubereiten können. Ein Kind richtet sich nicht sowol nach seinem eigenen Verstande und Willen, \* als nach dem Gutbefinden, und Ausspruch seiner Eltern. Der beständige Genus ihrer Liebe und Pflege versichert es zur Genüge, daß sichs niemand besser und sicherer anvertrauen kan, als ihnen. Es lässet darum leicht allerhand mit sich vornehmen, da oder dort hintragen, wenn es nur von ihrem Schooß nicht entfernet werden darf, und sie bey sich haben kan. Nirgends trifft man unter denen, jetzt nach dem Fall so sehr verdorbenen Menschen, mehr unverstellte Demuht und Sanftmuht an, als bey den kleinsten Kindern; die wissen noch nichts von allen vermeinten Reichthümern, Schönheiten und Vorzügen, worüber sich andre so gerne aufblehen, wenn sie auch Fürsten und Könige Kinder wären. Leutseligkeit und Freundlichkeit ist ihrem Alter viel eigener, als irgend einem andern: Rache und Feindseligkeit hingegen, ist ihnen eine noch fremde Sache, so lange, bis der in ihnen, auch zu dieser Dorn-Hecke, liegende schädliche Saame hervorbricht. Alle ihre Waffen, deren sie sich gebrauchen, sich vor andringenden Feinden und Gefährlichkeiten zu verwahren, ist ein, mit Thränen begleitetes, Schreien und Flehen zum Vater. So bald sie den erreicht, achten sie sich sicher und glücklich zu seyn. Siehe, so muß es mit uns, durch die Gnade, und also auf eine viel bessere und rechtschafnere Art werden, als es bey den bloß menschlichen Kindern ist, wosern ein recht kindlich Wesen bey uns soll angetroffen werden. Wie jens ihren Leib mit nichts lieber nähren, als mit der süßen Nahrung, die Gott in die Brüste ihrer Mutter gelegt hat, so müssen wir begierig seyn, nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetztgebohrne Kindlein, daß wir durch dieselbe zunehmen; 1 Petr.

2, 2. Alles was Menschen erfunden, so hoch, scheinbar und  
 C 3  
 \* Sind Worte des Herrn Abts Steinmetz in seiner vortreflichen Vorrede, zu des hochseeligen Herrn Grafen Henckels Schastästlein.



vernunftmäßig es auch aussehen mögte, muß uns geringe wer-  
 den, gegen dem, was wir in den beyden Testamenten des heiligi-  
 gen Bibel-Buchs antreffen. Das sind die 2. volle Mutter-  
 Brüste, woraus uns Gott unendlich Stärkung und Erqui-  
 ckung vor unserm unsterblichen Geist will zufließen lassen. Sein  
 darin offenbarter Wille, nicht unser, nicht Menschen-Wille, muß  
 allemahl die Regel unsers Thuns und Lassens, gleichwie sein  
 Hertz die lieblichste Ruhestätte unsrer Seelen seyn. Wie Kinder  
 sich nirgends sicherer, als in den Armen ihrer Eltern achten; so  
 müssen wir trauen lernen unter dem Schatten seiner Flügel Ps.  
 71. 2. und weil wir wissen, daß er, als die Liebe, seindt ist, allem  
 hoffärtigen, störrigen und rachgierigen Wesen, so müssen wir,  
 als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, mit ei-  
 nem jeden Kleide, uns täglich durch den Heiligen Geist anziehen  
 lassen, herzhliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanft-  
 muht und Gedult. Col. 3. 12. Weinen und Beten sind zu al-  
 ler Zeit die Waffen gewesen, deren sich die christliche Kirche mit  
 ihren Gliedern allein zu bedienen, Macht gehabt; und dabey  
 muß es auch bleiben, wo sich die Gott-gesällige Kinder-Art an-  
 uns finden soll. Unser Vater im Himmel wird es uns dabey  
 gewis nicht fehlen lassen, an Hülfe und irgend einem Guten, wo-  
 fern wir auch nur in dem Fall gutartigen Kindern zu folgen uns  
 entschliessen, denen ihr Vater über alles gehet; und also mit  
 Assaph in der Wahrheit sagen können: **HERR** wenn ich  
 nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Er-  
 den. So weit oben belobten Lehrer.

Aus seinen schönen und theuren Worten erbhellet zur  
 Gnüge, wie uns die Kinder auf eine thätige Art von dem  
 Willen des himmlischen Vaters belehren. Dieser  
 schencke mir und allen Säubigen Gnade, die gottgefällige  
 Kinder-Art im Christenthum von den Kindern mehr und  
 mehr zu lernen.

Sind

Sind die Engel mächtige Geister, welche uns Schutz gegen die Macht der Finsternis leisten, und uns gegen den Teufel, und die seines Theils sind, beschützen; so sind auch darin, in gewisser Maasse, Kinder, so noch in der Tauf-Snade stehen, ihnen ähnlich, denn so redet David den Herrscher in allen Landen, Ps. 8. 3. mit diesen Worten an: aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge, hast du eine Macht zugerichtet, \* um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. \*\*

Loben

\* Es wird dieser Schrift-Ort in Starcks Synopsi also umschrieben: Aus dem Munde der jungen Kinder, die entweder in Ansehung der Jahre, oder in Ansehung des kindlichen Gemüths und Einfalt des Glaubens, Kinder sind, hast du o himmlischer Vater, zu deiner und deines Sohnes Ehre eine Macht zugerichtet, 2c. Ps. 29, 1. Ps. 96, 7. um deiner Feinde willen, die sich deinem Evangelio und der Verherrlichung deines Namens, durch den Messiam, wiedersehen. 2c.

\*\* Ich kan nicht unterlassen, hiebey etwas merckwürdiges aus des redlichen und geschickten evangelischen Lehrers zu Bunzlau in Schlesien, Herrn Pastor Woltersdorf, fliegendem Brief evangelischer Worte an die Jugend 2c. anzumerken. Es macht derselbe pag. 145 und 146, wie es in der Theologischen Bibliothec, wofelbst diese Schrift sehr angeühmt worden, angeführet wird, die Anmerckung: Wenn man die im Jahr 1707. in Schlesien sich hauffenweise zum Gebeth versamlende Kinder fragte, warum sie beteten, so gaben sie zur Antwort: um den lieben Frieden und die Kirchen. Iho da diese Kinder Männer geworden sind, haben sie die völlige Gewissens-Freyheit, und allenthalben Beth-

Loben die Engel den HErrn ihren Schöpfer, und kan daher David sie also anreden: Lobet den HErrn ihr seine Engel, ihr starcke Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet; so bereitet sich auch der HErr, aus dem Munde der jungen Kinder, die noch im Gnaden-Bunde mit ihm stehen, ein herliches Lob zu. Matth. 21, 16. O gläubige Seele, auch die junge Kinder können dich dazu anreizen, mit David den festen Entschluß zu fassen: ich will den HErrn loben und anrufen. Ermuntre dich täglich die Gnade deines Erbarmers zu preisen, es müsse von einer Zeit zur andern heißen: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen, lobe den HErrn meine Seele, und vergif es nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Die Engel sind im Himmel, und wo ist der Himmel? Der Himmel ist da, wo sich der allein seelige GOTT seinen vernünftigen Geschöpfen zu erkennen, zu lieben und unmittelbar zu genieffen gibt, er ist da, wo man die göttliche Herrlichkeit in ihrem Glanz und Deutlichkeit unmittelbar anschauen, und mit aufgedecktem Angesicht, und erleuchteten Augen des Verstandes sehen kan. Die Heil.

Häuser und Schulen erhalten. Was könnte einen denn wol bewegen zu läugnen, daß der HErr nicht auch darinnen das Gebeth dieser Kinder solte erhöret haben?

Heil. Engel sind daher im Himmel, sie mögen seyn, wo sie wollen. \* Kinder so in der Tauf-Gnade stehen, sind auch hierin, doch nur in gewisser Maasse, den Engeln gleich. Der Herr gibt sich den Kindern, durch den in ihnen, auf einer unrer Vernunft unbegreifliche Weise gewirckten Glauben, zu erkennen zu lieben, und obgleich nicht auf eine unmittelbare, doch mittelbare Art zu genießen.

Sie sind durch die heilige Taufe selig gemacht, Tit. 3. 5. und durch die Kraft des Todes und der Auferstehung Christi, die ihnen durch dis kräftige Bad der Wiedergeburt zu Theil ward, ins himmlische Wesen versetzt worden, Eph. 2. sie leben in dem Himmelreich Gottes auf Erden, in dem Gnadenreiche, welches unser Heiland vielfältig ein Himmelreich nennet, wenn er an verschiedenen Orten spricht: Das Himmelreich ist gleich u. s. w.

Je treuer solche Kinder, die noch in der Tauf-Gnade stehen, zur Erkenntnis Gottes und Jesu Christi angeführt werden, je mehr gibt sich ihnen der allein selige Gott, als seinen vernünftigen Geschöpfen, durchs Wort der Wahrheit zu erkennen. Sie wiederstreben den erkannten Wahrheiten noch nicht muthwillig, und diese haben daher den allerkräftigsten Einfluß in ihren Willen.

D

Sie

\* Sind Worte des berühmten Herrn Johann Friedrich Stapffers in der Grundlegung zur wahren Religion, 3ten Theil, pag. 466, und f.

Sie erkennen den himmlischen Vater, als ihren Vater, der ihnen, mit mehr als väterlicher und mütterlicher Liebe zugethan, sie genießten seiner väterlichen Liebe und Treue. Muß man billig in Absicht auf alle Menschen, mit Mose ausrufen: wie hat der **HERR** die Leute so lieb; so kan man mit noch weit grösserem Recht, in heiliger Bewunderung der göttlichen Liebe, sagen: wie hat der **HERR** die Kinder so lieb. Sie sind ja sein Volck, Kinder die nicht falsch sind, darum ist er ihr Heiland, er kehret seine Gnaden-Hand zu diesen Kleinen. Mit welcher zärtlichen Liebe begegnete unser **Jesus**, der die Liebe selbst ist, den kleinen Kindern, führen gleich seine Jünger diejenigen an, welche diese kleine Lieblinge des Heilandes zu ihm trugen; so that doch dieser Liebhaber der Kinder den Ausspruch: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wähet ihnen nicht, denn solcher ist das Reich **GOTTES**; und sehet wie freundlich der **HERR** ist! Er nahm sie auf seine Arme, er hertzte sie, legte die Hände auf sie, und seegnete sie. So unendlich liebreich ist er noch gegen die Kinder, welche, vermöge des mit ihnen errichteten Gnaden-Bundes, seine Kinder sind. Denn sein Herz ist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu, und wie er unter **Schmach** und **Leiden**, so ist er auf dem **Thron der Freuden**, den Sündern (besonders auch den Kindern) liebreich zugethan. Möchte diese treuste Liebe unsers **Immanuel**s, der selbst ein armes Kind geworden, allen Kindern, auf eine kräftige Art, eingescharfet werden, damit sie schon in zarten Jahren, den gesegneten Entschluß fasseten: Lasset uns ihn, unsern

unsern grossen Liebhaber lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Gläubige Eltern! die sind Worte, die ihr billig zu Herzen nehmen, und sie euren Kindern schärfen sollet; 5 B. Mos. 6, 6. 7. und wenn ihr selbst recht bedencket, wie lieb und werth unserm Immanuel eure liebe Kinder sind, so kan solches nicht nur eure natürliche Liebe gegen diese zarte Lämmer der kleinen Heerde Jesu heiligen, sondern auch alle ängstliche Sorgen und Bekümmernisse, wegen ihrer Versorgung, hinwegnehmen. Liebet Jesus, der Fürst der Könige auf Erden, der Herr dem die ganze Welt zu Gebote stehen muß, eure Kinder so zärtlich, wie solte ers ihnen fehlen lassen können an irgend einem Gute. Er kan sie nicht verlassen, er wird sie, so gewis sein Wort die ewige Wahrheit, nicht versäumen. Jesus, der himmlische Joseph, spricht zu euch als seinen Brüdern und Schwestern: so fürchtet euch nun nicht, ich will euch versorgen, euch und eure Kinder. Hat er die Kinder so lieb, daß er auch in den Tagen seines Fleisches, wie wir droben vernommen, sie auf seine Arme nahm, sie herzte und segnete, so ist er Euch nicht minder mit der inbrünstigsten Liebe zugethan, indem ihr seine Kinder seyd. Denn daher kommen die zärtliche Ausdrücke, da er zu allen Gläubigen spricht: Ihr sollet auf der Seiten getragen werden, und auf den Knien wird man euch freundlich halten, ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Esaiä 66, 12, 13. Ja solte auch ein Weib ihres Kindes ver-

D 2

gessen

gessen können, daß sie sich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes, so wird der Herr doch eurer nicht vergessen. Ihr seyd zum gnädigen Andencken in seinen Gnaden-Händen angeschrieben. Dis mag genung seyn, um zu beweisen, daß sich der allein seelige Gott nicht nur seinen unsterblichen Engeln, im Himmel, sondern auch den Kindern im Kirchen-Himmel zu erkennen, zu lieben und zu genießen giebet.

Lasset uns die Gleichheit der Kinder mit den Engeln noch ferner in Erwegung ziehen:

Die Engel braucht der Herr zur Beschützung und Errettung der Menschen, und besonders der Seinigen. Die Engel führten den Loth aus Sodom. Die Engel waren mit Jacob auf seiner Wanderschaft 1 B. Mos. 31, 1. 2. Ein Engel brachte dem Elias Speise, damit ihn der Hunger nicht aufreiben mögte 1 B. der Kön. 19, 5. \* Ein Engel hielt die Löwen ab, den Daniel zu verschlingen. Ein Engel errettete den Apostel Petrus aus dem Gefängnis.

Die kleinen Kinder sind auch hierin den Engeln gleich. Manche Sünden-Stadt, die einen Sodom ähnlich, mögte von dem Feuer-brennenden Zorn Gottes zerstöret, und ganze Länder, deren größter Theil von Einwohnern, mußtwillige Sünder sind, verheeret werden, wenn nicht die kleine Anzahl der Gläubigen, und

\* Stapffers Grundlegung zur wahren Religion pag. 471, u. f.

und insonderheit die Kinder, Gott zum Verschonen bewegten; und hat man daher die Kinder als Beschützer, Erhalter und Erretter ganzer Städte und Länder anzusehen. Niemand gedencke, daß dis eine übertriebene Rede sey; sie ist aus Gottes Wort zu erweisen. Was bewegte den HERRN Ninive, die grosse Sündenstadt zu verschonen, nicht allein die Busse der Alten, sondern auch insonderheit die Kinder; der Herr drucket es selbst mit diesen Worten aus: mich solte nicht jammern (eigentlich: ich solte nicht verschonen) Ninive solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend, (oder 12. Millionen Menschen) die nicht wissen Unterscheid, was rechts oder lincks ist. d. i. Kleine unmündige Kinder, die noch nicht zu ihrem Verstande gekommen. Ich gedencke hiebey der Nuhanwendung, so in einem bekannten Werck \* bey dieser Schriftstelle gemacht worden:

„Gott erbarmet sich auch der kleinen Kinder, er liebet sie väterlich, zählet sie genau, und verschonet um ihrer Willen vielmahls der Alten, die er sonst um ihrer Sünden willen, verderben würde.“

Was gibt der Herr Joel 2, 16. 17. selbst den ungehorsamen Jüden, über welche sein Zorn schon entbrennet war, so daß er ihr Land zur Wüste machen wolte, für einen heilsamen Nacht, seinen schweren Gerichten zu entgehen: er ermahnet nicht nur das ganze Volk, die Ältesten

D 3

\* in Starcks Synopsi.



ken und Priester zur Busse, sondern spricht auch: bringet zu Hauße die junge Kinder und die Säuglinge; denn weil die unmmündige Kinder in der, bey fortwährender Unbusfertigkeit bevorstehenden allgemeinen Land-Strafe, so die Eltern mit ihren Sünden verursacht, mit leiden mußten; so solte hiemit Gott dem HERRN die gemeine Noht, beydes der Eltern und Kinder, und also aller Glieder seines Volcks beweglich vor Augen gestellet; und der HERR durch die junge Kinder zum Erbarmen und Verschonen des ganzen Landes bewogen werden. \*

Ist eine grosse Anzahl der Engel, so daß auch Daniel von ihnen sagt: Tausendmahl tausend diene-ten ihn, und zehn tausendmahl zehn tausend stun-den vor ihm, Dan. 7, 10. so ist auch eine grosse Anzahl derjenigen Kinder, welche in der Tauf-Sna-de stehen. Spricht unser Jesus von den Erwachsenen, daß wenige den schmalen Weg des Lebens finden; so kan man im Gegentheil mit Wahrheit, von allen noch in der Tauf-Snade stehenden Kindern sagen, daß sie auf dem schmalen Wege des Lebens gehen. Unter der grossen Schaar der Auserwählten, welche mit weissen Kleidern angethan ist, und Palmen in Händen hat, wird gewis ei-ne grosse Anzahl auserwählter Kinder seyn, welche, wie alle andere Auserwählte, den Engeln noch weit völliger gleich geworden, als sie es hier im Reiche der Gnaden schon gewesen. Denn nach den Worten un-ser

\* Sind zum Theil Worte aus Starcks Synopsi, bey dieser Schriftstelle.

fers preiswürdigsten Erlösers, sind die Auserwählten, und also auch die in der Tauf-Gnade verstorbene Kinder, den Engeln gleich. Luc. 20, 36. Sie sehen, wie die Engel Gottes, das Angesicht des himmlischen Vaters, sie loben ihn, wie die Engel, Tag und Nacht in seinem Tempel. Ist der Gott-Mensch, Jesus Christus, derjenige, welchen alle Engel Gottes anbeten; so werden auch alle auserwählte Kinder ihn Demuths-voll anbeten, und ihm, als dem Lamm, das erwürget ist, und uns Gott erkaufte hat mit seinem Blute, Preis und Ehre bringen.\*

In Christo Jesu geliebte Zuhörer!

Wie der kleine Matthias Wilhelm Engel, hier schon, vermöge der Tauf-Gnade, worin er stand, den Engeln in gewisser Maasse ähnlich war, also machte ihn der selbige Tod, den Engeln, noch völliger ähnlich, er prangete schon hier in einer mehr als englischen Zierde, in der Gerechtigkeit Christi, die ihm in der Taufe geschenkt war; und da nunmehr seine Seele, von den Engeln in Jesu Schoos getragen worden; so ist er den Engeln noch völliger gleich, er stehet vor dem Throne des Lammes, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seeligkeit. Er siehet JESUM von Angesicht zu Angesicht, wie er ist.

\* Die Gleichheit der Auserwählten mit den Engeln Gottes, deren hier nur kürzlich gedacht, finde gar schön ausgeführt, in des seel. Herrn Hallbauers Parentationen 4tes Lehenden pag. 82.

Er wird mit seligster und ewig daurender Freude erquicket. Er jauchzet unter den frohen Chören der Cherubinen und Seraphinen, und singet im höhern Chor: Ach ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit, jetzo werd ich schon geschmücket, mit dem weissen Himmels-Kleid, mit der güldnen Ehren-Crone, stehe da vor Gottes Throne, schau solche Freude an, die kein Ende nehmen kan.

Gönnen sie, geliebte Eltern! ihrem Engel-gleichen Kinde diesen seligen Stand, mildern sie ihre auch gerechte Betrübniß, durch Betrachtung des erwünschten Zustandes, wohin ihr kleiner Engel aufgenommen worden, suchen sie, in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, sich so anzuschicken, daß sie ihn demahl eins vor dem Throne des erwürgten Lammes wieder finden, und mit ihm in ewiger Sonne ausrufen mögen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Sebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

Ihnen aber, wertheste Leichenbegleiter! statte ich im Rahmen der betrübten Eltern, eine herrliche Dancksagung ab, daß sie das Leibes-Hüttlein unsers kleinen Engels zu seiner Ruhestätte begleiten wollen; wobei ich von unserm Gott und Heilande ihnen nicht nur die Bewahrung für betrübte Fälle, sondern auch vornemlich die heilsahme Gnade erbitte: daß sie den Engeln Gottes durch wahre Buße Freude machen, und in dieser Ordnung, demahl eins, nach einem seligen Tode, den Engeln

geln gleich werden mögen. Da ich aber auch hier eine ziemliche Anzahl meiner lieben Zuhörer versamlet sehe, deren Heyl ich billig bey aller Gelegenheit wahrzunehmen habe; so suche ich noch, die jezo vorgetragene göttliche Wahrheiten, allen hier Gegenwärtigen, etwas näher ans Herz zu legen.

### In Jesu Christo herzlich Geliebte!

Ich habe von der Gleichheit eines in der Tauf-Gnade stehenden, und darin selig gestorbenen Kindes mit den Engeln geredet. Der Herr hat euch insgesamint, durch die heilige Taufe, in seinen Gnaden-Bund aufgenommen, euch zu seinen Kindern und Erben der ewigen Seeligkeit gemacht. O! wie waret ihr doch dazumahl so selig! Ihr waret, als Kinder die der Tauf-Gnade theilhaftig, den Engeln gleich. Wie ist aber euer gegenwärtiger Zustand beschaffen? Habt ihr nicht längst durch muthwillige Sünden den Gnaden-Bund gebrochen, den schönen Rock der Gerechtigkeit Christi ausgezogen, und staat dessen, den befleckten Rock des Fleisches, oder das unflätige Kleid der eigenen Gerechtigkeit angelegt? Ach mögte man hiebey doch mit David beten: Prüfe mich, Gott! und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre wie ichs meine, und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

So lange du, o Mensch! in muthwilligen Sünden lebest, und dich also nicht in die Ordnung der wahren Buße und des Glaubens begiebest, kanst du dich der ehemahls empfangenen Tauf-Gnade nicht getrösten. Denn stehet gleich der Tauf-Bund an Gottes Seiten feste, so ist er doch von deiner Seite zerrissen. Die Galater waren auch getaufte Christen, Paulus schreibet aber von denjenigen unter ihnen, welche nicht durch Christum, sondern durchs Gesetz gerecht werden wolten: Ihr habet Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet, und seyd von der Gnade gefallen. Man kan also die Tauf-Gnade verschermen; indem man den Glauben an Christum verliehret; und dis geschiehet gewis, wenn man des guten Gewissens verfehlet, denn so leidet man auch am Glauben Schiffbruch. Hiernach prüfe sich einjeder, und versuche sich selbst, ob er im Glauben sey. Habt ihr Geliebte, die droben beschriebene gottgefällige Kinder-Art noch an euch? findet sich bey euch eine unverstellte Demuth und Sanftmuth? nehmet ihr, gegen alle geistliche und leibliche Feinde, mit kindlichem Flehen, eure Zuflucht zum himmlischen Vater? seyd ihr begierig nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, und könnet ihr aus eigener dem göttlichen Worte gemässen Erfahrung singen: O **JESU** dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig: seyd ihr feind allem hoffärtigen störrigen und rachgierigen Wesen? ziehet ihr immer mehr und mehr an, als die Ausgewählte Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth und Sanftmuth? da  
aber

aber in Ausübung solcher nöthigen Christen-Pflichten die Natur öfters der Gnade nachläßt, so bedencket vor allen Dingen, wenn ihr meinet thätige Christen zu seyn, wie seyd ihr zu eurem Christenthum gekommen? man kan nach gebrochenem Tauf-Bunde kein Christ werden, als in der Ordnung einer wahren Bekehrung. Wenn Paulus die Lehre von Anfang des christlichen Lebens vorstellet, sehet er die Buße von den todten Wercken zuerst, und wenn wir uns die heilsahme Gnade Gottes im Kirchen-Gebete ausbitten, stehet herzlich Bekehrung voran, denn so heist es: Gib uns allen deine Gnade, daß wir uns von Herzen zu dir bekehren. Dann folget: christlich leben, und in solcher Ordnung sanft und selig sterben. Wilt du dich nun nicht zu Gott bekehren, mein lieber Zuhörer, so betest du um etwas, das du nicht haben willst, nemlich um herzlich Bekehrung, und verlangest doch der Gnade zur Bekehrung nicht theilhaftig zu werden. Das heist aber Gottes spotten, irre dich aber nicht, Gott läffet sich nicht spotten. Mancher sucht auch seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, er will christlich leben, sich aber nicht vorher, unter reuiger Erkenntnis, daß alle seine eigene Gerechtigkeit ein unflätig Kleid sey, herzlich bekehren. Andere wünschen gar nur das letzte: vernünftig, sanft und selig zu sterben, wollen sich aber nicht von Herzen bekehren, und folgendes ihren Glauben durch die Liebe thätig seyn lassen, oder christlich leben. Das geht aber ebenfals nicht an, es ist wieder die ganze Heils-Ordnung, die uns der HERR in seinem

E 2

Worte,

Worte, aufs deutlichste einschärfet. Ach ihr Elenden, die ihr entweder in offenbahren Wercken des Fleisches lebet, oder euch auch mit der äusserlichen Ehrbarkeit behelfet, erbarmet euch doch über euch selbst, wie sich JEſus, den ihr mit euren Sünden und muthwilliger Wiederſpenſtigkeit immer aufs neue kreuziget, euer erbarmet hat. Soll ich euch als euer Lehrer einen heilsahmen Rath geben, wie ihr, als Brände aus dem Feuer, könnet errettet werden; so ist es dieser: Ihr müſſet eure Augen, welche die zu-vorkommende Gnade schon in etwas öfnet, aufheben, zu den Bergen, von welchen euch Hülfe kommen kan. Und was vor Berge zeiget uns Gottes Wort, auf welchen wir uns schon hier im Gnaden-Reiche vorbereiten müſſen, wenn wir demahleins zum Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, und zu der Menge vieler tauſend Engel gelangen wollen. Ich finde in der heiligen Schrift zwey für andern berühmte Berge. Auf dem einen höret man die don-nernde Stimme des Gesetzes, welches durch der Engel Geſchäfte gegeben worden. Diese drohet den Sündern Fluch, Strafe und Zorn. Der Berg heisset: Sinai. Der andere berühmte Berg aber führt den Nahmen, Golgatha. Hier erblicken wir das allergrößte Wunder der Liebe Gottes. Hier hängt ein Gott-Mensch am Kreuze, für uns fluchwürdige Sünder. So fürchterlich dieser Berg, als eine Schädelstätte, dem äusserlichen Ansehen nach ausseheth, so anmuthig wird er doch, wenn man ihn nicht mit der in geistlichen Dingen verfinsterten Vernunft, sondern mit einem erleuchteten Verstande betrach-

trach-

trachtet. **S**ebet **G**eliebte, züfördere nach **S**inai zur Erkenntnis und Bereuung eurer Sünden, und wenn ihr mit jenen bußfertigen **I**sraeliten sagen könnet: **W**ir fühlen unsre Sünden, so wendet euch nach **G**olgatha, kriechet zum Kreuze **J**esu herzu, denn im Gesetz ist weder **R**ast noch **R**uh mit allen seinen Wercken; es dienet nur, daß die Sünde dadurch erkannt, das Gewissen niedergeschlagen, auch der arme Sünder zu **C**hristo getrieben werde, und dis gehöret allerdings zur Ordnung, aber im **E**vangelio wird euch **J**esus vor die Augen gemahlet, und zugleich die Kraft zu glauben mitgetheilet, wenn euer von **N**atur hartes und steinernes **H**erz zerknirschet worden. **A**uf **G**olgatha erblicket ihr einen **E**rbarmen, der euch, als **B**ußfertige, die sich mit dem **S**chwächer der **B**erdammnis würdig schätzen, huldreichst begnadigen und erquicket wird.

**R**ufte dort der **E**ngel **G**abriel dem erschrockenen **D**aniel zu: **S**ey getrost du lieber **M**ann, sey getrost; so wird auch euer **J**esus, der unerschaffene **E**ngel, euch, durch sein gnadenreiches **E**vangelium zurufen: **S**ey getrost, dir sind deine Sünden vergeben; und diese süße Versicherung seiner Gnade wird eure **S**eele mit **F**reude und **W**onne erfüllen, daß eure zerschlagene **G**ebeine fröhlich werden. **P**salm 51, 10. **I**st euch der **G**laube, in der Ordnung wahrer **B**usse, mitgetheilet; so ist euer **T**auf-Bund erneuret. **I**hr genießet, durch den **G**lauben, aufs neue aller **G**naden und **H**eils-Schätze, deren euch **G**ott schon, durch die **T**aufe, theilhaftig gemacht. **I**hr habt **V**ergebung der **S**ünden, wo aber **V**ergebung



der Sünden ist, da ist Leben und Seeligkeit. Ihr seyd Kinder Gottes, ihr werdet sodann, vermöge der euch geschickten Gnaden-Kraft, würdiglich wandeln dem Evangelio Christi, und euren Glauben, durch die Liebe gegen Gott und den Nächsten thätig seyn lassen, bis ihr endlich aus lauter Gnaden, durch das im Glauben ergriffene Verdienst Christi, euer ewiges Erbtheil in Besitz nehmet. O laßet euch durch diese Seeligkeiten kräftigst reizen, noch heute den Anfang mit der ernstlichen Bitte zu machen: bekehre du mich, **HERR!** so werde ich bekehret.

Ihr aber Geliebte, die ihr in der Ordnung der wahren Buße euren Tauf-Bund erneuret habt, tröstet euch in eurer Taufe, und erquicket euch an den Gnaden-Schätzen, deren ihr durch dis kräftige Bad der Wiedergeburt theilhaftig geworden seyd, fahret getrost fort, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, wendet eure Glaubens-Augen beständig auf **Christum**, der euch von **GOTT** gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. **Jesus**, der **HERR**, der unsere Gerechtigkeit ist, müsse die einzige Hoffnung eurer Seeligkeit bleiben. Nehmet aber auch aus seiner Fülle Gnade um Gnade, der Heiligung in der Furcht Gottes nachzujagen, und gehts endlich ans Sterben, so wisset ihr, daß es auch sodann heißen muß: Nichts mehr denn lieber **HERR** mein, dein Tod soll mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet, und so kommt eure Seele gewis zu **Jesus**, an den Freudenvollen Ort, wohin die

die Seele des seeligen Kindes aufgenommen worden. Des-  
sen erblasseten Leichnam wir nun zu Grabe begleiten, und  
ihm diese Grabchrift setzen wollen:

in hunc locum depositus est

in hunc locum



Hier ruht ein Englisch Kind doch aus dem  
Sünder-Orden,

An welchem Jesu Blut die Gnaden-Kraft  
bewies,

Drum ist es auch sobald den Engeln gleich  
geworden,

Denn schon im sechsten Jahr kam es ins  
Paradies,

Ihr

Ihr Eltern höret auf den Engel zu be-  
klagen,

Der schon in JESU Schoos von Engeln  
heimgetragen.



Das

Das  
unvermuthete Absterben eines geliebten

**Engels,**

geschähe

den 16ten Merz im Jahr 1754. zum größten Leidwesen  
des

HochEdlen Herrn,

**Herrn H. C. Engels,**

und

dessen hochwerthgeschätzten Frau Ehe-Liebsten,

**Frauen M. S. geb. Sachsen,**

welchen

sein herzogliches Beyleid in nachstehenden Zeilen,  
bezeugen wolte

**D e r o**

ergebenster Diener

**H. C. Falus, aus Neuen Kahlen,**

der H. H. G. G. Befl.

unverminderter Bibliothek eines gelehrten

Engels

erschienen

den 1ten März im Jahr 1771 zum ersten Mal

erschienen

Carl v. O. v. Engel

und

dem berühmten gelehrten Herrn

Stamm H. v. Engel

erschienen

den 1ten März im Jahr 1771 zum ersten Mal

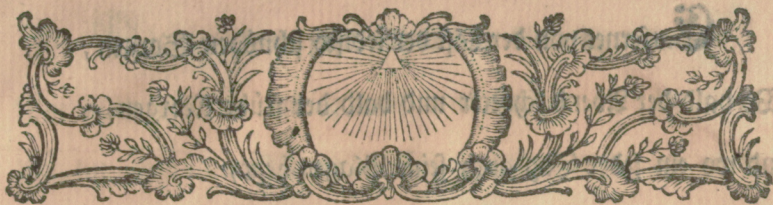
erschienen

erschienen

erschienen

H. C. Falus, des Herrn

erschienen



Die Engel sterben nicht, und was den Engeln gleicht  
Hat die Vollkommenheit in jener Welt erreicht;  
Da rühret sie keine Noth, dort mehret sich die Lust,  
Was schwache Menschen drückt, ist ihnen unbewußt.

Der Gottheit hoher Glanz bestrahlt ihr schönes  
Wesen,  
Ihr Gang gleicht einem Bliß, ihr Werck ist auserlesen,  
Und ihre stete Pflicht zeigt sich in Herrlichkeit,  
Nach welcher jeder dort das drey Mahl Heilig schreyt;

Entfernet von der Last der irdisch schönen Sorgen,  
Wo bald der Abend schreckt und bald der frühe Morgen,  
Und wo ein jeder Tag auch seine Plagen hegt,  
Wo Sorge, Müh und Noth sich abzuwechseln pflegt;

Wo man das Böse oft, das Gute selten siehet,  
Wo Treu und Redlichkeit die mehrsten Menschen fliehet,  
Wo nur die Eitelkeit nach eiteln Dingen strebt,  
Und kurz; Wo keiner ist der als ein Engel lebt.

Jedoch ich irre mich; hier stirbt ein kleiner Engel,  
Der zwar, weil er ein Mensch, nicht gänzlich ohne Mängel,  
Doch dem Bestreben nach den Engeln ähnlich war,  
Da seine Tugend ihm so manchen Ruhm gebahr.

Der

Der seine Eltern stets mit wahrer Liebe ehrte,  
Der willig lernete, was ich demselben lehrte,  
Und der, mit einem Wort: den Engeln nahe kam;  
Deswegen ihn der Herr zu seinem Engel nahm.

Er wünschte allezeit den Engeln gleich zu werden,  
Darum erwählte er den Himmel statt der Erden.  
O, ein sehr schöner Tausch, den er getroffen hat!  
Mein Engel führet jetzt den Nahmen mit der That.

Mich deucht, ich sehe ihn in einem lichten Kleide,  
Es decket seinem Geist der Unschuld weisse Seide,  
Aus seinem Munde schallt der holde Engel-Malm;  
In seinen Händen grünt der schöne Sieges-Palm;



Auf seinem Haupte steht die glühne Ehren Krone,  
Er mehret der Engel-Schaar, und schwebt für Gottes Throne;  
Dreum dencket er nicht mehr an diese Welt zurück,  
Ihn reizt nichts Irdisches, so herrlich ist sein Glück;

Er sieht die Thränen nicht, die hier sein Tod erregt,  
Er ist vergnügt, da man ihn in dem Sarge leget,  
Er singet, da man ihm die Sterbe-Lieder singt,  
Und jauchzet, da man nun den Leib zu Grabe bringt.

Ich brauche also nicht denselben zu beklagen,  
Sie, wehrtes Eltern-Paar! Sie aber will ich fragen:  
Wie Ihnen, da er stirbt, doch wol zu Muthe sey?  
Ach, Sohn! wie beugst du uns, so heist es Zweifelsfrey,  
Gewiß

**G**ewiß Sie haben recht, wer ist, der es verarge?

Sie sehen Ihren Sohn, ein Engels Kind im Sarge;

Sie werden nun beraubt der Hofnung späte Zeit;

Es flieht der Frost, den er den Seinen prophezeht.

**D**a seine Jugend schon aus seinem muntern Wesen

Ließ Tugend, Gottesfurcht und fromme Sitten lesen,

Ihr Seegen baute ihm ein glückliches Ergehn,

Die Zukunft ließ dem Wunsch schon die Erfüllung sehn.

**J**edoch, wer kan es hier wol auf das höchste bringen?

Destwegen dachte er: Ich muß mich höher schwingen,

Ich scheide aus der Welt und ändre meinen Stand

Bey Gott im Himmel ist der Engel Vaterland.

Glück,

\*\*\*

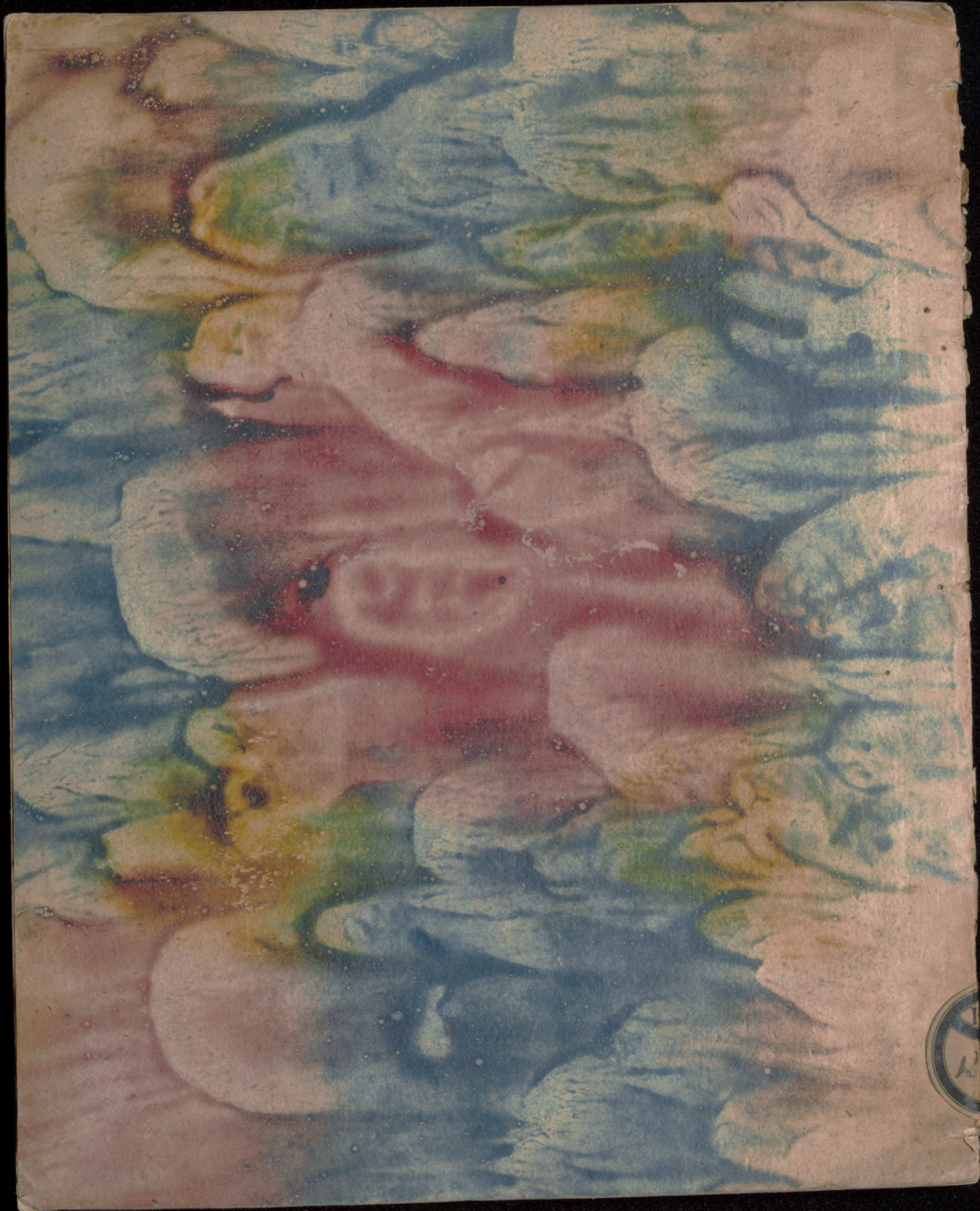
**G**lückseliger Entschluß! Er ließ der Menschheit Mängel,  
Der hier nur Engel hieß, ist dort ein rechter Engel;  
Hier sind die Engel fremd, dort wohnet ihr Geschlecht,  
Und da genießet er der Engel hohes Recht.

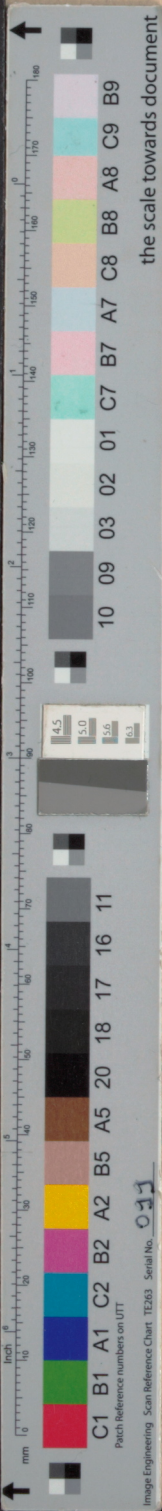
**W**ie freudig ist sein Geist; Er ruft die lieben Seinen,  
Die seinen frühen Tod bedauern und beweinen,  
Mit Christo gleichsam zu, indem er also spricht:  
Mein Vater weine nicht! O Mutter weine nicht!

**U**nd hiemit soll sich nun mein treuer Wunsch verbinden:  
Der Höchste lasse Sie nach Trauren Freude finden,  
Er segne Ihr Geschlecht, mehr Ihre Lebens-Zeit;  
Getrost! Ihr Engel Paar ist in der Ewigkeit.

\* \* \* \* \*







solcher nöthigen Christen-Pflichten die Gnade nachäffet, so bedencket vor allen die meinethätige Christen zu seyn, wie man in Christenthum gekommen? man kan in dem Tauf-Bunde kein Christ werden ohne die Ordnung einer wahren Bekehrung. Paulus die Lehre von Anfang des Christenthums vorstellet, sehet er die Buße von der Erkenntnis zuerst, und wenn wir uns die Gnade Gottes im Kirchen-Gebete ausbitten, so ist die Bekehrung voran, denn so heist es: Gib uns die Gnade, daß wir uns von Herzen bekehren. Dann folget: christlich leben, und sanft und seelig sterben. Wilt du dich von Gott bekehren, mein lieber Zuhörer, so besinne dich, daß du nicht haben wilt, nemlich die Gnade der Bekehrung, und verlangest doch der Bekehrung nicht theilhaftig zu werden. Das ist die Spotten, irre dich aber nicht, Gott zu spotten. Mancher sucht auch seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, er will christlich leben, nicht vorher, unter reuiger Erkenntnis, sondern seine eigene Gerechtigkeit ein unflätig Kleid seyn. Andere wünschen gar nur das letzte: sanft und seelig zu sterben, wollen sich nicht von Herzen bekehren, und folgendes ihren Herzen die Liebe thätig seyn lassen, oder christlich leben, aber ebenfals nicht an, es ist wieder die Ordnung, die uns der HERR in seinem Worte,

§ 2

Worte,